

Testlauf fürs Eisfischen geplant

Pilotprojekt für den Kanton Graubünden könnte im Winter 2016/17 starten

Mit Auflagen soll auf dem Silsersee vielleicht auch im Winter gefischt werden können. Das Reglement für eine Versuchsphase wird demnächst ausgearbeitet.

MARIE-CLAIRE JUR

Seit zwei Jahren versucht Antonio Walther, Präsident des Fischereivereins Silsersee, seine Idee umzusetzen: Fischer sollen nicht nur im Sommerhalbjahr, sondern auch im Winter ihr Glück auf dem Silsersee versuchen, und zwar, wenn dieser gefroren ist. Das sogenannte Eisfischen kann in der Schweiz nur auf einigen wenigen Seen ausgeübt werden, im Kanton Graubünden ist es nicht erlaubt. Wurde Walthers Idee anfänglich noch von einigen Leuten belächelt, hat sie inzwischen eine grosse Mehrheit der Mitglieder des Fischereivereins Silsersee überzeugt. Auch der Vorstand der Gemeinde Sils steht einem Pilotversuch in der Bucht vor Plaun da Lej wohlwollend gegenüber. Allerdings soll das Eisfischen gebietsmässig und zeitlich eingeschränkt werden.

Skeptische Stimmen

Kein Freund dieser Idee ist die Schutzorganisation **Pro Lej** das Segl. Ihr Präsident Jost Falett sieht darin lediglich eine «neue störende Aktivität, die weder ökologisch noch touristisch sinnvoll ist.» Auch das kantonale Amt für Fischerei Graubünden hatte Ende April 2015 grosse Vorbehalte gegenüber dem geplanten Eisfischen: «Das Fischen im Winter wäre ein zu grosser Störfaktor für die Fischpopulationen», teilte damals Andrea Baumann der Engadiner Post mit. Inzwischen sind die Fachleute vom kantonalen Amt zwar immer noch skeptisch, aber grundsätzlich bereit, in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein Silsersee einen Testlauf fürs Eisfischen ins Auge zu fassen. Von diesem befristeten Pilotversuch, der im Winter 2016/17 anlaufen soll, erhofft das Amt,

gezielte Untersuchungsergebnisse eruieren und eine saubere Ausgangslage für Grundsatzentscheide schaffen zu können. «Ein Grobkonzept zum Eisfischen haben wir von den Initianten erhalten, jetzt warten wir aber noch auf das detaillierte Konzept», sagt Fischbiologe Marcel Michel vom Amt für Fischerei Graubünden. Anhand dieses Papiers sollen dann während dem laufenden Jahr mit dem Fischereiverein die genauen Voraussetzungen fürs Eisfischen auf dem Silsersee ausgearbeitet

und dann auch noch in einem Reglement festgehalten werden. Michel bleibt aus Gründen des Tierschutzes skeptisch.

Im Gegensatz zu fischlosen Bergseen, wo fangfähige Fische eigens für diese Art der Fischerei ausgesetzt würden, müssten Eisfischer auf dem Silsersee wohl den einen oder anderen Fisch wieder frei lassen, wenn dieser beispielsweise noch zu jung sei. «Aber wie kann garantiert werden, dass dies der Fisch bei Temperaturen von minus 20

Grad stressfrei überlebt?», nennt Michel einen fraglichen Punkt. Für den Fischbiologen steckt der Teufel im Detail: «Das Töten der Fische wird Blutspuren im Schnee hinterlassen. Wie werden Nichtfischer, darunter Touristen, darauf reagieren?», fragt er sich.

Ideen als Diskussionsbasis

Mit solchen Fragen beschäftigt sich derzeit Antonio Walther. «Es ist für mich klar, dass die Eisfischer alle Spuren beseitigen müssen, bevor sie den

Fangplatz verlassen», sagt er. Klar ist für ihn auch, auf welche Fischart die Eisfischerei ausgerichtet sein soll, nämlich den Namaycush. Äsche, Saibling und Forelle sollen im vorgesehenen Eisfischerei-Zeitraum (20. Januar bis 20. März) geschont werden. Den Fangplatz sieht er in Ufernähe bei Plaun da Lej, beim Einfluss des Lavatera-Bachs. «Die Eisfischer werden ein Tagespatent lösen. Und auch Nichtmitglieder des Fischereivereins Silsersee sollen eisfischen dürfen», so Walther.



Ist einmal ein Loch durch Schnee und Eis gebohrt, können Fischer mit einer kurzen Angel ihr Fangglück versuchen.

Foto: Ronny Camenisch/Bündner Fischer